

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1857

31.1.1857 (No. 5)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969081)

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1857.

— Sonnabend, den 31. Januar. —

№ 5.

Tagesgeschichte.

Italien. Das Kaiserpaar wird in Mailand sehr gefeiert und fand überhaupt in den italienischen Staaten eine seinen Erwartungen weit übersteigende enthusiastische Aufnahme. Kaiser Franz Joseph hat deshalb nicht, wie er zuerst beabsichtigte, nur eine theilweise, sondern eine allgemeine Amnestie für das lombardisch-venetianische Königreich erlassen. Alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen Verurtheilte werden in Freiheit gesetzt und die noch schwebenden Prozesse niedergeschlagen. Darüber herrscht allgemeine Freude und Jubel. Mailand illuminierte. — Ganz anders dagegen sieht's in Neapel aus. Dort wurden zwar auch 50 Personen begnadigt, aber 500 wieder verhaftet; die religiöse und moralische Zeitung dieser Verhafteten ward den Jesuiten übergeben. Am 9. Janr. durchsuchte die Polizei 15 öffentliche Localitäten, schloß folgenden Tags 10 andere, umringte eins und brachte dessen Gäste in's Gefängniß. Am 11. waren alle Straßen und Caffeehäuser dunkel und verödet; man fürchtete eine Gasexplosion; die Theater waren geschlossen, angeblich wegen des Pariser Mordfalls. Eine königl. Tabackfabrik brannte ab, was man böswilligen Urhebern zuschreibt. Merkwürdiger aber ist, daß die Leiche des hingerichteten Attentäters Milano Nachts von Bewaffneten ausgegraben, in einen Sarg gelegt und in ein Schiff gebracht wurde. Die Kirchhofwächter hielt man so lange gefangen.

Frankreich. Man sagt, die Journale seien angewiesen, über Berger nicht mehr zu schreiben, woraus man den Schluß zieht, daß seine Cassations- und Begnadigungsgesuche Erfolg haben und man ihn als Berücksichtigten behandeln wolle. Außerdem sollen mehrere Formfehler vorgekommen sein, welche sein angenommener Advokat Morin verfolgt. — Der Erzbischof von Tours, Cardinal Morlot, ist wieder zum Erzbischof von Paris ernannt.

Großbritannien. In London auf dem Smithfield-Markt finden seit einiger Zeit Meetings brotloser Arbeiter statt. Zwischen 10 bis 20,000 solcher Brotloser beraten sich unter freiem Himmel, was sie thun sollen und verfallen dabei auf allerlei stark communistische Vorschläge, wie Theilung des Landes und des Eigenthums. Die Polizei kümmert sich nicht darum, die Blätter spotten darüber oder sehen's als Beweis der

Kraft der engl. Constitution an und Alles bleibt ruhig. — Der einzige Passagier des untergegangenen Dampfschiffs „Violet“ soll ein Hauptmann v. Sing aus Minden gewesen sein, der eine Schwester der Sängerin Crivelli zur Frau hatte.

Sien. Die Chinesen haben die europäischen Factoreien in Canton zerstört und es ging in China sehr kriegerisch her. Die Russen hatten die Befugniß erhalten, in den fünf den übrigen Nationen geöffneten Häfen auch Handel zu treiben, wie sie das Privilegium des Landhandels und einer Gesandtschaft in Peking schon seit einem Jahrhundert hatten. — Der Rußland in China greift immer weiter um sich; die Insurgenten haben neuerdings die Stadt Kuriaking mit Schwertesmacht erobert, nachdem sie vorher die Provinz Kuang-Si, welche nördlich an die Provinz Kuangtung (Canton) grenzt, furchtbar verwüsteten.

Gouverneur Jeb hat in Canton eine Proclamation erlassen, in welcher folgende wichtige Stelle vorkommt: „Die Barbaren-Rebellen haben Unruhen angezettelt, indem sie unsere himmlische Dynastie angriffen, die Forts zerstörten, die Läden verbrannten und der Stadt Krieg bereiteten. Meine Unruhe darüber ist mir bis in's Mark der Knochen gedrungen und unser Zorn hat sich dergleichen erhoben. Jetzt habe ich „kaiserliche Befehle, den Krieg mit Nachdruck“ aus den Geldern des Staatschatzes zu führen, Fluß und Meer zu blockiren und die Ueberbleibsel der Feinde auszufegen. Ihr sollt eure Kraft für's Kaiserthum wie tapfere Soldaten verwenden, damit auch nicht ein Bruchstück von diesen fremden Räubern am Leben bleibe. So Jemand für Frieden redet, soll er nach dem Kriegsgesetze behandelt werden.“ — Auch die Franzosen haben sich in den Streit gemischt und chinesische Forts zerstört.

Das englische Expeditions-corps nach dem persischen Golf war, 40 Transportschiffe und 2 Dampfer stark, vor Benderbuschir oder Abuschir angekommen und hatte diesen Hafen, sowie die Insel Karraf, ohne starken Widerstand besetzt. 4 Offiziere und 20 Gemeine verloren die Engländer. — Daß die Brigade Chamberlayne in Kabul angekommen sei, wird als unrichtig bezeichnet.

Eine historische Uebersicht des russischen Vordringens gegen das britische Indien im Preuß. Wochenbl. kommt zu dem Resultat, daß die Herrschaft des Czaren,

dem Turan und Kiwa bereits huldigten, sich jetzt bis an den Nordrand des indischen Kaukasus erstreckt, so daß zwischen Rußland und Englisch-Indien nur noch das von Persien überzogene Afghanistan liegt. — Es bestätigt sich, daß das Drenburger Armeecorps am Aralsee concentrirt ist und zum Frühjahr nach Afghanistan soll; es wird längs den Ufern des Drus marschiren und dabei ein Dampfschiff zum Geleite haben. Die kaukasische Armee ist an den Hauptbäfen des kaspischen Meeres zusammengezogen und soll, so bald es möglich ist, nach Persien überschifft werden.

Der Proceß Berger,

der am 17. ds. vor dem Schwurgerichtshof im Tuilerienpalaste verhandelt wurde, steht so einzig in seiner Art da, wie der Mörder selbst, von dem es zweifelhaft bleibt, ob er wahnsinnig ist oder nicht, wenn auch das Gericht ihn für zurechnungsfähig hielt und daher zum Tode verurtheilte. Nicht persönlicher Haß gegen den Erzbischof trieb ihn zum Morde; er wollte ein hohes Kirchenhaupt treffen, und die Absicht, den Papst selbst zu ermorden, hat er wegen mangelnder Mittel zur Reise nach Rom nur nicht ausführen können.

Ludwig Johann Berger, 30 Jahr alt, in Neuilly geboren, ist ein Mann von mittlerer Größe, hat ein blaßes, mageres, aber intelligentes und offenes Gesicht und macht im Ganzen keinen widerwärtigen Eindruck. Er erschien anfangs vor dem Gerichte sehr ruhig, schaute frei im Saale umher und unterhielt sich mit seinem Verteidiger über einige Notizen, die er auf ein Papier geschrieben, ganz ungezwungen; als aber die Anklageacte verlesen und zum Zeugenverhör geschritten werden sollte, verlangte Berger das Wort und erhielt es. Er sprach sehr ruhig. Vor 1900 Jahren habe ein Mann, der mehr als ein Mann war, Jesus Christus, gesagt: Friede sei mit Euch, Friede mit Euch Allen, und jetzt habe ein Mann, den Alle lieben und verehren, gesagt: „Das Kaiserreich ist der Friede“. Hier wollte ihn der Präsident des Gerichts, Herr Delangle, unterbrechen, aber Berger fuhr in gleicher Weise fort, beschwerte sich, daß das Gericht sich gegen ihn die genaueste Auskunft verschaffe, während er solchen Vortheil nicht hatte; es gebe Actenstücke, die seine Feinde, die Mitglieder der päpstlichen Inquisition bloßstellen würde, aber man habe sie ihm vorgehalten; er habe 60 Zeugen vernehmen lassen, was man ihm verweigere; er verlange seine Beweise zu liefern, seine mündlichen und schriftlichen, und deshalb Vertagung der Sitzung. Bergelich suchte der Präsident den Angeklagten zu beruhigen; er forderte ungestüm die Verlesung seiner Zeugenliste. Der General-Procurator erklärte diese Liste für eine häßliche Verläumdung der angesehensten französischen Geistlichen. Eine heftige Discussion folgte; der Gerichtshof zog sich zurück, um über das Aufschubbegehre Berger's zu beraten, erklärte aber nach seinem Wiedereintritt, die Verhandlungen würden fortgesetzt. Berger weigerte sich darauf, die Fragen des Präsidenten zu beantworten, weshalb man sofort zum Zeugenverhör schritt.

(Schluß folgt.)

Städtische Angelegenheiten.

Stadtraths-sitzung am 26. Januar 1857.

1. Dem Stadtrath ward ein am 16. d. M. eingegangenes Erwidierungsschreiben der Bürger-schul-Commission in Barel vom 17. v. M.,

wegen der nothwendig bez. nützlich erachteten Verbesserungen und Erweiterung der Bürger-schule, vorgelesen, worauf der Oberamtman Barnstedt erklärte: zur vollständigen Instruction in dieser Sache resp. zu einer weitem Beschlußfassung des Stadtraths in derselben sei seines Erachtens die Einsicht der in dem Schreiben der Schul-Commission gedachten Verhandlungen, wegen der beim Großherzoglichen Ober-Schul-Collegium beantragten Verwendung um Zuschüsse aus der Staats-Casse zur hiesigen Bürger-schule, erforderlich. Demnach beantrage er: der Stadtrath beschließe, die Bürger-schul-Commission, durch Vermittelung des Stadtmagistrats, um Mittheilung selbiger Verhandlungen zur Einsicht ergebens zu ersuchen.

Der Stadtrath beschloß, wie beantragt.

2. Es ist dem Stadtrath ein Schreiben des Amtes Barel vom 31v/2. d. Mts.

bezüglich der Unterhaltung der Straße von Barel bis zum alten Ziel

vorgelesen, auch sind demselben die vom Amte zur Einsicht mitgetheilten Amtsacten, betreffend die Unterhaltung der Bareler Sichelstraße, vorgelegt.

Der Stadtrath beschloß die Wahl einer aus drei Personen bestehenden Commission, welche eine nähere Untersuchung in hier fraglicher Beziehung anzustellen und demnach ihren Bericht dem Stadtrath erstatte, und wählte dann als Mitglieder derselben:

den Oberamtman Barnstedt,

„ Kaufmann Neumeier,

„ Landmann Garlich Suhren.

Diese nahmen die Wahl an.

3. Vorgelesen wurden dem Stadtrath:

- a. ein Schreiben des Amtes Barel vom 23/24. d. M.,
- b. ein Schreiben des Gemeindevorstehers Hayessen von Hohenberge vom 25. d. M.,

beide Schreiben die Verwaltung des Capital-Armenfundus und die Auszahlung der Aufkünfte desselben an die Lehrer betreffend.

Der Stadtrath erklärte: da nach dem letztgedachten Schreiben der Rechnungssteller Rahmann in Barel die Verwaltung des Capital-Armenfundus, die Hebung und Auszahlung der Revenuen unentgeltlich zu übernehmen bereit sei, so gebe der Stadtrath dazu seinerseits die Zustimmung unter der Bedingung, daß auch von Seiten der Landgemeinde zugleich Haft für die Erhaltung des Fundus übernommen werde. Der Stadtrath setze übrigens hiebei voraus, daß diese Gelegenheit zur schlußigen Erledigung von Seiten der Landgemeinde möglichst gefördert werde, da widrigenfalls der Stadtrath auf Herbeiführung einer oberlichen Entscheidung in hier fraglicher Beziehung Bedacht zu nehmen haben werde.

4. Ward dem Stadtrath ein Gesuch des Fabrikanten W. Fortmann aus Oldenburg vom 20/24. d. Mts., betr. Ertheilung einer Concession zur Anlegung einer Gasanstalt in Barel, mit den Anlagen dieses Gesuchs vorgelesen, resp. vorgelegt, worauf der Stadtrath erklärte: er wünsche, daß die wegen eines gleichen Gesuchs des Gastwirths Neuhaus in Barel bereits gewählte Commission, bestehend aus den Stadtrathsmitgliedern:

Zimmermeister J. Bohlken,
Assessor Fuhrken,
Kaufmann Mendke,

auch das vorliegende Gesuch einer Prüfung unterzieht und demnächst ihren Bericht darüber anher erstatte; erwähle diese Commission zu solchem Zwecke hiermit ausdrücklich.

5. Dem Stadtrath ward eröffnet, daß der als Mitglied der Commission zur Prüfung der von der Sielacht Barel hergelegten Berechnung des von der Stadtgemeinde Barel zu leistenden Beitrags zu den Unterhaltungskosten der Barelser Fluthschleuse, — so wie der bezüglich des Baues der Fluthschleuse geführten Rechnung, nach dem Protokolle vom 15. d. M. mit erwähltem Amtsrathsrath Dufen in Barel solche Wahl abgelehnt hat.

Der Stadtrath erklärte: er wünsche, daß der Assessor Fuhrken in Barel der Commission als drittes Mitglied beitrete, und bitte er, der Magistrat wolle den Assessor Fuhrken um solchen Beitritt dringend ersuchen.

6. Der Stadtrath genehmigte: daß die wegen des vormaligen Armenhauses in Barel vom Reichsgrafen Bentinck, jetzt vom Staat bisher zur Barelser Kirchspiels-Haupt-Armencasse eingezahlten s. g. „Alte Armenmannsgelder“, alljährlich

87 fl 24 gr . Gold und 9 fl 48 gr . Courant betragend,

pro 1856 und ferner
zur einen Hälfte mit 43 fl 48 gr . Gold und 4 fl 60 gr . Cour. der Landarmengemeinde Barel, zur andern Hälfte dagegen der Barelser Stadt-Armengemeinde zufallen, resp. zu den Cassen dieser Gemeinden nach solchen Beträgen erhoben werden.

7. Es ward dem Stadtrath vorgetragen: Die noch im gemeinschaftlichen Eigenthum mit der Landgemeinde Barel befindliche Sandkühle in Hallenbüschen sei angekauft, um daraus den zur Befandung von Communwegen erforderlichen Sand zu entnehmen. Jetzt werde auch die Abfuhr von Sand aus solcher Sandkühle zur Ausführung von Bauten gewünscht.

Der Stadtrath erklärte: sofern auch die Landgemeinde-Vertretung damit einverstanden sich erkläre, genehmige er die Abfuhr von Sand aus der Sandkühle zu Hallenbüschen auch zu andern Zwecken als zur Befandung von Wegen, wenn für jedes Fuder Sand 4 gr . Cour., davon die Hälfte zur Stadtcasse, erlegt und die Abfuhr der Fuderzahl gehörig controlirt werde.

8. Ward der Entwurf der Recurs-Einführung an hohes Staats-Ministerium wider die Resolution großherzoglicher Regierung vom 19/24. v. Mts.,

betr. Herstellung einer directen Postverbindung zwischen Barel und Brake über Rastede vorgelegt und angenommen.

9. Dem Stadtrath ward ein vom Oberamtmann Barnstedt eingebrachter (unten folgender) Antrag, die Vergrößerung des Barelser Hafens betreffend, vorgelesen, worauf der Stadtrath erklärte: er mache den Antrag zu dem seinigen und beschließe, demgemäß zu verfahren.

A n t r a g

des Oberamtmanns Barnstedt in Barel,
die Vergrößerung des Barelser Hafens betreffend.

Es befanden sich jetzt zur Winterlage im Barelser Hafen 30 Schiffe,
Außerhalb des Hafens an dazu einigermaßen geeigneten Plätzen, bei der alten Sielstelle und bei der Schleuse liegen 7 Schiffe,
in Winterlage, welche im Hafen keinen Raum mehr fanden.
Wiederabgegangen sind 4 Schiffe,
die weder im Hafen noch außerhalb desselben zur Winterlage Platz fanden.

Mit dieser Sachlage ist nicht nur die Nothwendigkeit einer Vergrößerung des Hafens nachgewiesen, sondern auch ein Maßstab zu der Vergrößerung, wie sie als Bedürfniß sich herausstellt, gegeben.

Nun liegen großherzoglicher Regierung zur Zeit in Betreff der Vergrößerung des Hafens zwei Vorschläge vor, einer dahin gehend:

daß eine Querkaye beim östlichen Flügel des Bollwerkes angelegt werde,

der andere:

daß eine Verlängerung des Bollwerkes beziehentlich der Kaye südwestwärts des Tiefs hergestellt werden möge.

Vom Stadtmagistrat und dem Stadtrath ist nun der letztere Vorschlag als der geeignetste erachtet worden und dieses Erachtey auch der kürzlich hier anwesend gewesenen Deputation großherzoglicher Regierung vorgetragen worden, ohne dabei jedoch schon dasselbe näher zu begründen.

Ich glaube nun, daß es im Interesse der Sache liegt, die nähere Begründung der Ansicht, „daß die als nothwendig sich herausstellende Vergrößerung des Barelser Hafens mittelst Verlängerung des jetzigen Bollwerkes, beziehentlich der Kaye südwestwärts des Tiefs, der Anlegung einer Querkaye da, woselbst der östliche Flügel des Bollwerkes sich befindet, vorzuziehen ist“, wie sie besonders aufgefaßt und hierbei vorgelegt wird, Großherzoglicher Regierung zur Prüfung bez. zur Entscheidung, nach welchem Vorschlage die Vergrößerung des Hafens zu bewerkstelligen sei, mitzutheilen, auch dem großherzoglichen Deichamte eine Ausfertigung der Anlage dieses Vortrags, welche die Begründung besaßt, einzusenden.

Mein Antrag geht nun dahin: an den Stadtma-
gistrat das Ersuchen zu stellen, demgemäß zu verfahren.
Barel, 1857 Januar 26.

(gez.) Varnstedt.

Begründigung der Ansicht, daß die als notwendig
sich herausstellende Vergrößerung des Barelser Hafens
mittels Verlängerung des jetzigen Bollwerks, be-
ziehungsweise der Kaye süderseits des Tiefs,
der Anlegung einer Querkaye da, woselbst der öst-
liche Flügel des Bollwerks sich befindet, vorzuziehen ist.

1. Die Kosten der Vergrößerung des Hafens werden
sich bei Anlegung einer Querkaye bedeutend höher stel-
len, als wenn diese Vergrößerung durch einfache Ver-
längerung des jetzigen Bollwerks beschafft wird. Bei
dieser letzten Anlage kann die 80 Fuß lange östliche
Flügelkaye beim Hafen, deren Material neu und vollständig
nutzbar ist, umgebaut werden und kommen dabei nur die
nicht bedeutenden Kosten der Aushebung dieses Flügels
in Betracht, wogegen bei den jetzigen Holzpreisen und
den höheren Arbeitslöhnen der laufende Fuß der vorge-
schlagenen Quer-Kaye nicht unter 15 R dürfte herzu-
stellen sei.

Beispielsweise angenommen: es solle nach dem er-
sten Vorschlage das Bollwerk um 300 Fuß verlängert,
nach dem zweiten eine Querkaye von 60 Fuß Breite
angelegt werden, so würde (nach dem ersten Vorschlage)
ein Bollwerk nur in der Länge von 220 Fuß ganz
neu herzustellen sein, da die 80 Fuß von der jetzigen
Querkaye zum Bollwerk mit verwandt werden können.

Bei Anlegung einer Querkaye von 60 Fuß Breite
(nach dem andern Vorschlage) würden dagegen 320 Fuß
mit einem neuen Bollwerk zu versehen sein, nämlich: 80
Fuß an der östlichen Seite der Querkaye und 240 Fuß
in der graden Verlängerung der Kaye.

2. Während bei einer Verlängerung der Kaye nach
dem ersten Vorschlage die Schiffe ohne alles Hinderniß
an jeder passenden Stelle an dieselbe anlegen, förmlich
ansegeln können, ist solches bei der Anlegung einer Quer-
kaye (nach dem andern Vorschlage) ohne große Be-
schwerde, namentlich ohne das Vorholen von Schiffen,
welche bereits im Hafen liegen, nicht möglich, wenn
westwärts oder ostwärts an die Querkaye angelegt werden
soll, da die geringe Tiefbreite vor einer Querkaye nicht
zulassen würde, daselbst ein Schiff knapp zu drehen, im
letzteren Falle auch die Auffahrt zur Kaye noch in ziem-
licher Entfernung von derselben bereits beginnen müßte.

3. Für die Reinhaltung des Hafenbassins würde eine
Querkaye ohne Zweifel äußerst hinderlich sein, und da
diese, — zur Ermöglichung der Benützung an der öst-
lichen Seite auch dann, wenn die westliche Seite und
der daselbst stehende Krabn gleichzeitig benützt wer-
den, — mindestens eine Breite von 60 Fuß haben müßte,
so würde eine Verlängerung der Kaye längs der Straße
(östlich der Querkaye) nur in einer unbedeutenden Strecke
geschehen können, da das Tief sich zu sehr südöstlich auf
die Straße zuwendet, das daselbst geschaffene Hafenbassin

alsbald zu schmal für die Längsanlage eines Schiffes,
ohne daß ein solches das Tief berühren würde, sein dürfte.

4. Wird der Hafen durch Auskoyierung des in dem-
selben abgelagerten Schlicks auf seinen ursprünglichen Be-
stand gebracht und dabei das Bollwerk in grader Linie
nach dem ersten Vorschlage verlängert, so wird derselbe
den Anforderungen der Schiffahrt um so mehr genü-
gen, da alsdann die Schiffe wegen der mehreren Tiefe
des Bassins bei Flutwasser jederzeit an die Kaye ge-
langen können.

5. Den möglichen Fall angenommen, die Schiffahrt
würde hieselbst in solcher Weise sich heben, oder andere
Verhältnisse sollten bedingen können, den Hafen in einen
Dock umzuwandeln, so würde in einem solchen Falle eine
in das Tief vorspringende Querkaye gewiß äußerst hin-
derlich, wenn nicht in dem Maße nachtheilig sein, daß
die Wegnahme derselben im Interesse der Schiffahrt ge-
boten wäre.

6. Bei Antrag einer Querkaye von 60 Fuß Breite
(wie unter 1.) kann daselbst gleichzeitig nur ein Schiff
mehr wie jetzt am östlichen Flügel des Bollwerks löschen
und laden, wogegen bei Verlängerung des Bollwerks
beziehungsweise der Kaye süderseits des Tiefs um 300
Fuß (ebenfalls wie unter 1.) an die so verlängerte Kaye
4 Schiffe mehr gleichzeitig löschen und laden können
und ein mehrerer Raum zur Winterlage für 15 Schiffe,
jedes zu 20 Fuß Deckweite gerechnet, gewonnen wird.

Für die Winterlage der Schiffe wird durch Anle-
gung einer Querkaye gar nichts gewonnen.

Notizen.

Nachstehend geben wir eine von Herschell ver-
faßte Wetterpropheteiung für das laufende Jahr 1857,
die gewiß für Manchen der geehrten Leser von Interesse
sein dürfte.

Januar. 1sten bis 9ten Regen mit NW. Wind,
Schnee mit ND.; 10.—17, Kälte u. Regen mit NW.;
18.—25. Schneestürme; 26—31. Frost.

Februar. 1.—8. veränderlich; 9.—16. milde
Luft mit S.-W.; 17—23. Schnee und Sturm; 24.—
28. veränderlich.

März. 1.—9. Sturm und Schnee; 10.—17.
schönes Wetter; 18.—24. sehr unbeständig; 25.—31.
klare Luft und Kälte.

Dem Vernehmen nach wird Herr Professor Carl
Töpfer hier nächstens eintreffen, um einige Vorstellungen
aus dem Reiche der höhern Magie oder scheinbaren
Zauberei zu geben. Da der Winter uns abermals seine
ernste Seite zugekehrt, Thaliens Söhne bereits ihren
Tempel in Feuer aufgeschlagen haben, so würde Herr
Professor Töpfer gewiß Manchem willkommen sein, zu-
mal da derselbe uns schon vor mehreren Jahren einige
genüßreiche Abende verschaffte und uns noch stets als einer
der ausgezeichnetsten Künstler seines Faches im Gedäch-
niß schwebt.